

## Wirtschaft und Young-Plan

Die Tributleistungen, die der Youngplan von uns fordert, sollen von uns unter eigener Verantwortung herausgewirtschaftet werden. Wie wir das machen, kümmert unsere Gläubiger nicht mehr, im Gegensatz zum Dawesplan, der wenigstens den Grundjah anerkennt, daß Deutschland auf die Dauer nur aus Heberschüssen seiner Ausfuhr über die Einfuhr zahlen könne. Wie nun stellt sich die Wirtschaft zu der grundlegenden Aenderung, die der Youngplan bringt?

Da ist in erster Linie festzustellen, daß die Haltung dessen, was man gemeinhin „Wirtschaft“ nennt, dem Youngplan gegenüber nicht einheitlich ist. Zur Gütererzeugenden Wirtschaft gehören Industrie und Landwirtschaft, und dann gehört der Handel dazu, der die Verteilung der Güter übernimmt, und das Bankgewerbe, das den dazugehörigen Geldumlauf regelt. Von diesen verschiedenen Zweigen der Wirtschaft sind Industrie, Handel und Bankgewerbe heute größtenteils für Annahme des Youngplans. Die Landwirtschaft ist einheitlich dagegen. Innerhalb der Industrie gibt es aber auch noch bemerkenswerte Unterschiede: Die bestehende Oberschicht ist jetzt zwar auch der Meinung, der Youngplan könne als „das kleinere Übel“ angenommen werden, sie läßt sich aber nicht darüber, daß der Youngplan undurchführbar ist, also keine endgültige Lösung des Tributdienstes bedeutet, sondern eine Zwischenlösung, die über kurz oder lang zur Krise führen muß, wenn ihre zeitgemäße Abänderung nicht vorher wieder mit neuen Zugeständnissen erkauft werden kann.

Von der Unterschicht der Industrie vertritt der am strengsten organisierte und zahlenmäßig stärkste Teil, die Sozialdemokratie, die Ansicht, daß der Youngplan nicht nur angenommen werden müsse — in Fortsetzung der durch den Dawesplan vorübergehend unterbrochenen bedingungslosen Erfüllungspolitik — sondern daß er auch durchführbar sei.

Bei so beschaffener Sachlage wird der Youngplan wohl im Deutschen Reichstag eine Mehrheit finden. Es ist die Bestätigung eines „falschen Ja“, die der Reichstag da vollziehen wird. Aber man muß zugeben, daß es für den Reichstag nicht eben leicht gewesen wäre, sich zum „ehrlichen Nein“ zurückzufinden, nachdem die sogenannten „unabhängigen Sachverständigen“ des Reichs auf der Pariser Konferenz das falsche Ja einmal gesprochen hatten. Wir haben von Anfang an die Anschauung vertreten, daß die Tributschuld schon in Paris verloren worden ist. Im Haag ging es nur mehr um den Rückzug. Daß der Reichsverband der Deutschen Industrie dem einen Sachverständigen, der ein falsches Ja mit seinem Gewissen nicht glaubte vereinbaren zu können, den Rücken nicht stärkte, war für den Rückzug von vornherein ein erschwerender Umstand. In Wahrheit hat denn auch der Rückzug zu einer Preisgabe der deutschen Ausgangsstellung geführt: Die Reichsregierung war davon ausgegangen, die Räumung müsse die Fortführung der anderen für unsere Zustimmung zum Youngplan sein. Im Haag aber hat sich die Reichsregierung damit einverstanden erklärt, daß Annahme und Inangriffnahme des Youngplans der Räumung vorausgehen habe.

Die industrielle Oberschicht hat sich für den Youngplan als das „kleinere Übel“ gewinnen lassen, vermutlich durch die bestehende Aussicht, die Industriebankhypothek des Dawesplans loszuwerden, zugleich mit dem Fortfall fast jeder fremden Kontrolle und Vorschrist über die Art, wie wir den Kriegtribut aufbringen.

Nachdem also jüngst der Industrie- und Handelstag sich nicht gegen die Annahme des Youngplans ausgesprochen hat, wird es einen ernsthaften Kampf um die Annahme oder Ablehnung kaum mehr geben. Mit voller Heftigkeit dagegen wird der Kampf entbrennen um die Verteilung der Lasten, die der Youngplan uns auferlegt, ohne Rücksicht darauf, ob und wie wir sie aufbringen. Die Taktik ist unschwer zu durchschauen. Die Finanzreform soll soweit wie möglich hinausgeschoben werden, damit sie unter immer stärkerem Druck der Räumungsfrage gerät.

Wie der Reichsfinanzminister sich die Aufbringung der Pauschmilliarden denkt, darüber verlautet, so gut wie nichts. Von allerhand Monopolen wird geredet, einem Zündholzmonopol für Herrn Joar Kreuzer, der dafür mittels einer Anleihe die dringend erwünschte „Atempause“ verschaffen sollte; von einem Tabakmonopol, wobei das amerikanische Kapital Vate zu stehen hätte — nur vom Abbau der Ausgabe, von der unerlässlichen Reform des Verwaltungsapparates ist mit keiner Silbe die Rede. Man hofft halt auf „Das Wunderbare“. Und die Industrie träumt derweil vom schönen Konjunkturjahr 1925, als die ersten amerikanischen Anleihen hereinströmten und der ausgetrockneten Wirtschaft einen starken Auftrieb gaben. Ob der Antrieb ebenso stark gewesen wäre, wenn wir die Dawesmilliarden nicht unter fremder Vormundschaft aus gepumpten Geldern, sondern unter eigener

## Tagespiegel

Der preussische Minister des Innern hat den Stahlhelm in der Rheinprovinz und in Westfalen aufgelöst.

Der Führer der Slowakischen Volkspartei, Andreas Hlinka, erklärte, die Slowaken werden jetzt in einen Kampf um vollständige eigene Verwaltungselbständigkeit eintreten. Der Nationalmädlerer Tafa werde bei den Parlamentswahlen als Kandidat aufgestellt werden.

In Wien wurde der 27. Weltfriedenskongress eröffnet, auf dem die deutschen Pazifisten am zahlreichsten vertreten sind. Während der ganzen Tagung brennt auf dem Hofbühnenhügel eine Friedensfackel. Mussolini soll den italienischen Mitgliedern die Ausreise verboten haben.

Verantwortung aus dem Vorkriegsmögen der deutschen Wirtschaft hätten zahlen müssen? Wie das bei den Youngmilliarden zum Unterschied von den Dawesmilliarden möglicherweise gar bald der Fall sein kann?

Auf zehn Jahre Dauer des unveränderten Youngplans rechnen die stärksten Optimisten. Aber auch, wenn er nur fünf Jahre „befriedigend“ arbeitet — wie nach Versicherung Parker Gilberts und der deutschen Reichsregierung der Dawesplan gearbeitet haben soll — allzuviel vom gegenwärtigen Besitzstand der deutschen Wirtschaft wird uns Deutschen dann wohl nicht mehr gehören.

## Der Sklarek-Standal

Die Staatsanwaltschaft hat in der Zeit, als am Dienstag die drei Sklareks dem Untersuchungsrichter vorgeführt wurden, bei fünf Berliner Firmen, darunter bei Klaczewski, der 1919 mit den Sklareks aus Galizien nach Berlin eingewandert ist, überraschende Hausdurchsuchungen vorgenommen lassen. Es soll vieles Material gefunden worden sein, das eine ganze Anzahl „angesehener“ Personen schwer belastet, besonders den Geschäftsführer der städtischen Anstaltsgesellschaft, Jakob Liebert, und den Bürgermeister von Berlin Mitte, Schneider, der nicht nur zahlreiche seine Ämter und dergleichen von den Sklareks erhalten, sondern auch häufig an ihren nächtlichen Belägen teilgenommen und auch sonst in regem persönlichen Verkehr mit ihnen gestanden hat.

Die von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmten „Kundenlisten“ der Sklareks sind so umfangreich, daß, wie der Bürgermeister Scholz sagte, die Bände eines großen Raums damit tapeziert werden könnten. Es sind drei Bände mit 1700 Namen bzw. Konten, darunter städtische Beamte, wie der Baurat Adler, die Stadträte Gabel, Güttig u. a., die Bürgermeister Schneider, Kohl, Treitel, Direktor Vrolat, verschiedene Verwaltungsdirektoren, der Stadtmrat Sokolowski, der Obermagistratsrat Krowitz, ein Sohn des Oberbürgermeisters Böb, Arbeiter, Angestellte usw.

Die Sklareks veruchten bei ihrem Verhör die Schuld auf „Privatsekretär“ und Buchhalter Lehmann abzuladen, der am Montag angegeben hatte, daß die Sklareks noch zwei Tage vor dem Zusammenbruch eine Million Mark verschoben haben. Leo Sklarek sagte, die Million sei an eine Firma für Lieferung von Ballbeden bezahlt worden, einen Beleg dafür konnte er aber nicht nachweisen. Max Sklarek behauptete, von einem Betrug könne keine Rede sein, da die Stadtbank und andere Behörden von den Geschäften genau unterrichtet gewesen seien. Die Stadtbank habe in Wirklichkeit weder die Rechnungen noch die Auftragsurkunden jemals nachgeprüft; sie sei über den Wert oder Unwert der von den Sklareks eingereichten Wechsel durchaus im klaren gewesen.

Dem zurzeit in San Francisco weilenden Oberbürgermeister Böb, der sich mit Rücktrittsabsichten tragen soll, wurde telegraphisch nahegelegt, seine Amerikareise abzugeben und ungehämmt nach Berlin zurückzukehren. Bürgermeister Scholz richtete an Böb eine telegraphische Anfrage über eine Unterredung, die Böb mit einem Vertreter des amerikanischen Nachrichtenbüros „United Press“ hatte und in der Böb behauptete, der sogenannte Sklarek-Standal sei nichts als ein „Erpressungsversuch“, um die Stadregierung von Berlin in üblen Ruf zu bringen.

Auf Grund der Erklärungen des verhafteten Buchhalters Lehmann wird jetzt auch der Name der Frau Oberbürgermeister Böb, die ebenfalls in Amerika weilt, als Kundin der Sklarek genannt.

Wie das „Tempo“ meldet, stellen sich die Privat-schulden der Sklareks nach vorläufiger Schätzung auf mehr als eine Million Mark. Dazu kommen die bedeutenden Wechsel-schulden. Einer der größten Gläubiger der Sklareks ist ein jüddeutscher Schuhfabrikant, der rund 150 000 Mark zu fordern hat; es folgt eine Berliner Firma mit etwa 120 000 Mark. Auch viele kleine Geschäftsleute und Handwerker mit Forderungen von 100 bis 1000 Mark sind unter den Sklarekgläubigern. Bankkonten waren noch immer nicht aufzufinden. Die Sklareks müssen daher die erschlagnen Millionen ins Ausland verschoben

oder unter falschem Namen in Inlandbanken untergebracht haben. Wahrscheinlich trifft beides zu.

Der Vorsitzende der Berliner Sozialdemokratischen Partei, Reichstagsabg. Künstler, erklärte laut „B. Z.“, die Partei werde eine strenge Untersuchung gegen die im Sklarek-Standal bloßgestellten Mitglieder einleiten. Die preussische Regierung will nur in dem Fall, daß die Stadverwaltung Berlins bei den nötigen Maßnahmen versagen sollte, einen besonderen Kommissar für die Untersuchung ernennen.

Nachdem der besonders stark in den Sklarek-Standal verwickelte Stadtrat Gäßler sich trotz seiner ersten Erklärung geweigert hatte, seine städtischen Ämter niederzulegen, ist er jetzt von der Bezirksleitung der Kommunistischen Partei aus der Partei ausgeschlossen worden.

## Tschechoslowakische Gebietwünsche

Budapest, 9. Oktober. Die Blätter beschäftigen sich lebhaft mit Äußerungen, die der tschechoslowakische Staatspräsident Masaryk dem Vorsitzenden des ungarischen Sozialinstituts, Rajniß, gegenüber getan haben soll. Masaryk erklärte, der Zugang zur Donau bei Preßburg sei für die Tschechoslowakei eine Lebensnotwendigkeit. Die Tschechoslowakei würde für die Abtretung des in Frage kommenden Gebiets einen Gebietsstreifen austauschen, dessen Bevölkerung zu mehr als 50 v. H. etwa aus Ungarn bestünde. Außerdem könne er in Aussicht stellen, daß die ungarischen Minderheiten eine Vertretung im tschechoslowakischen Kabinett erhalten könnten.

Von tschechoslowakischer Seite wird geäußert, daß eine Unterredung Masaryks mit Rajniß überhaupt stattgefunden habe. Die ganze Meldung sei erfunden. Der frühere ungarische Außenminister Dr. Csoh best. bestätigt aber, daß Masaryk ihm selbst gegenüber schon diese Vorschläge gemacht habe. Masaryk solle nun selbst öffentlich erklären, ob das wahr sei oder nicht. Der Fall erregt in Ungarn das größte Aufsehen.

## Politische Krise in der Tschechoslowakei

Das Gericht in Prag hat dieser Tage den Univeritätsprofessor Dr. Tuka, einen Führer der slowakischen Nation in der Tschechoslowakei, wegen angeblichen Hochverrats (Verhandlungen mit Ungarn wegen eines Anschlusses der Slowaken an Ungarn) zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die tschechische Regierung und das tschechische Volk haben das Urteil laut gebilligt. In der ganzen übrigen Tschechoslowakei hat es aber als ein Ausfluß des verrannten Fanatismus und des Dünkels der Tschechen einen Sturm der Empörung entfacht. Die Anklage gegen Tuka wurde in der langen Gerichtsverhandlung als haltlos nachgewiesen. Die slowakische Presse bringt, obgleich sie durch Zensur und ein gewalttätiges Repressionsgesetz gehemmt ist, den Dant der slowakischen Nation in die deutsche, österreichische und ungarische Presse zum Ausdruck, daß sie gleichfalls die den Slowaken angetan Schmach und Gewalt verurteilen. Tuka sei nun der Nationalheld, um den sich alle Slowaken scharen. Das führende Blatt „Slovak“ schreibt: „Die Hyänenart, mit der sich der tschechische Staatsanwaltschaftlingel auf Professor Tuka stürzte, schreit um Rache, und die Rache wird bei den „Sankt-Wenzelswahlen“ am 27. Oktober kommen.“

Überall wird es als brutale Annahme bezeichnet, daß die tschechischen Gewalthaber den Slowaken, die der Republik doch auch mit den Namen gegeben haben, vorschreiben wollen, was sie als Patriotismus und was als Hochverrat zu betrachten haben. Die Slowaken streben für die bevorstehenden Wahlen ein Bündnis mit den Deutsch-Böhmen und den ungarischen Volksteilen der Tschechoslowakei an, womit der Plan erfüllt würde, den seinerzeit schon der erste deutsche Landeshauptmann Sudetendeutschlands, Dr. v. Lodgman, aufgestellt hatte: eine gemeinsame Front der von den Tschechen unterdrückten Völker in der Tschechoslowakei, in der die Tschechen bei einer Gesamtbevölkerung von rund 13 Millionen etwas über 6 Millionen ausmachen. Aber den Sudetendeutschen fehlt die führende Hand; die Sozialdemokraten haben sich bereits beiseite gestellt, und auf diese Spaltung bauen die Tschechen ihre Tyrannenherrschaft auf. Aber das haben sie nun doch fertiggebracht, sich die slowakische Volksseele ganz zu entfremden.

Zufolge der Verhandlungen der Führer der slowakischen Bauernpartei, Hlinka, und Minister Tiso mit dem tschechischen Ministerpräsidenten Udrzal sind nun die beiden slowakischen Minister Dr. Tiso und Dr. Baban aus dem Kabinett ausgetreten.

## Neue Nachrichten

Dr. Eckener beim Reichspräsidenten

Berlin, 9. Okt. Reichspräsident von Hindenburg empfing heute den zurzeit in Berlin weilenden Dr. Eckener und nahm von ihm einen persönlichen Bericht über den

Verlauf der Weltfahrt des Graf Zeppelin entgegen. Am Schluss der Unterhaltung sprach der Herr Reichspräsident Dr. Eckener namens des Reichs Dank und Anerkennung für die hervorragende Leistung aus, die Erbauer, Führer und Mannschaft des Luftschiffs durch diesen Weltumflug vollbracht haben.

#### Konferenz der Innenminister

Berlin, 9. Oktober. Im Reichsinnenministerium begann heute vormittag die Konferenz der Innenminister der Länder. Die Konferenz beschäftigte sich zunächst mit dem Volksbegehren, dem Republiksschutzgesetz und den Bombenanschlägen.

#### Das Jüdnholzmonopol

Berlin, 9. Okt. Der „Wochenkurier“ berichtet, der schwedische Großindustrielle Joar Kreuger werde demnächst wieder in Berlin eintreffen, um mit der Reichsregierung die Verhandlungen über das Jüdnholzmonopol und die 630 Millionenanleihe fortzusetzen.

#### Ämtliche Rundfunkvorträge gegen das Volksbegehren

Berlin, 9. Okt. Reichsinnenminister Severing wird noch einem Kabinettsbeschluss sechs durch den Rundfunk zu verbreitende Vorträge gegen das Volksbegehren halten. Sämtliche Rundfunksender des Reichs mußten deshalb ihre Programme ändern.

#### Höhere Fleisch- und Viehpreise

Berlin, 9. Okt. Im Handelspolitischen Ausschuss des Reichstags wurde mitgeteilt, daß die Bindungen aus dem Handelsvertrag mit Schweden, der für alle folgenden Meistbegünstigungsverträge Deutschlands maßgebend war, am 15. Februar 1930 ablaufen und daß bis dahin eine neue Regierungsvorlage mit höheren Fleisch- und Viehpreisen eingebracht werde. Es wurde davor gewarnt, den Hopfenbau im bisherigen Ausmaß fortzusetzen, da infolge des amerikanischen Alkoholverbotes der Weltbedarf wesentlich geringer geworden sei. (Der Hopfen-, Tabak- und Zuckerrübenanbau hat in den letzten Jahren zugenommen, weil der Getreidebau so unlohnend geworden ist.) Von dem Abg. Hermes und von deutschnationaler Seite wurde beantragt, daß der Zollschutz für Schlachttiere nicht unter 20.50 Mk., für Schafe 22.50 Mark und für Rindfleisch nicht unter 45 Mark für den Doppelzentner betrage. Ueber den Antrag konnte nicht abgestimmt werden, da die Linksparteien sich von der Sitzung fernhielten und der Ausschuss daher nicht beschlußfähig war.

#### Das Verfahren gegen Major Buchrucker eingestellt

Berlin, 9. Okt. In dem „Femeprozeß“ Klapproth im Mai v. J. hatte Major a. D. Buchrucker als Zeuge erklärt, die Zusammenziehung von Freiwilligen und deren Bewaffnung (zur Abwehr bolschewistischer und polnischer Anschläge) sei mit Wissen des Reichswehrministeriums und der Reichsregierung erfolgt. Der im Prozeß anwesende Vertreter des Reichswehrministers, General Hammerstein, hatte die Angaben bestritten und behauptet, Buchrucker habe „gefälschte Befehlsbefehle“ ausgegeben. Diese Behauptung bestritt wiederum Major Buchrucker unter Eid. Auf Antrag Hammersteins und auf Veranlassung des Reichswehrministers Gröner wurde sodann gegen Major Buchrucker das Verfahren wegen Meineids eingeleitet. Nachdem sich die Voruntersuchung fast über 1 1/2 Jahre hingezogen hatte, hat der Staatsanwalt selbst die Einstellung des Verfahrens beantragt. — Das Reichswehrministerium hat in diesem Streit nicht gut abgeschnitten.

#### Forderungen der Bankangestellten

Berlin, 9. Oktober. Bei der gestrigen Besprechung im Reichsarbeitsministerium mit den Vertretern der Verbände der Bankangestellten beantragten diese, daß eine Verkürzung der Arbeitszeit auf 42 Stunden wöchentlich und für Buchungsmechanikerpersonal auf 6 Stunden täglich in Aussicht genommen werde, bevor weitere Kündigungen vorgenommen würden. Ueberarbeit dürfe infolge der Bankverschmelzung nicht geduldet werden. Darüber hinaus sei durch Gewährung eines Ablehrpreises an alle nicht freiwillig zum Abbau sich Meldenden, speziell für die jüngeren Kräfte der Anreiz zum Verlassen des Bankfachs zu bieten. Ueber 50 Jahre alte Arbeitskräfte sollen nur mit einer auskömmlichen Pension benötigt werden, den Betrieb zu verlassen. Neueinstellungen

während der Verschmelzung dürften nur in Frage kommen, wenn vorher alle Wartegeldempfänger wieder eingestellt seien.

#### Goslar gegen Becker

Goslar, 9. Okt. Der Oberbürgermeister von Goslar hat sich nach Berlin begeben, um beim preußischen Kultusminister wegen der Maßnahmen gegen die beiden höheren Schulen der Stadt Einspruch zu erheben. Die Stadt Goslar werde finanziell insofern geschädigt, als sie sich in Verhandlungen mit dem Staat über die Umwandlung ihres Gymnasiums in ein Oberlyzeum befunden habe. Es sei anzunehmen, daß durch die Verfügungen des Ministers diese Verhandlungen ungünstig beeinflusst worden seien.

#### Württemberg

Stuttgart, 9. Okt. Der Abstimmungsleiter beim Volksbegehren. Zum Abstimmungsleiter des 31. Stimmkreises Württemberg und Regierungsbezirk Sigmaringen wurde Ministerialrat Dr. Kiefer, zu seinem Stellvertreter Regierungsrat Dr. Fejer, beide im Innenministerium in Stuttgart ernannt.

Stuttgart, 9. Okt. 65 Geburtstag. Heute vollendete die frühere württembergische Königin Charlotte in Bebenhausen ihr 65. Lebensjahr.

Krankheitsstatistik. In der 39. Jahreswoche vom 22. bis 28. September wurden in Württemberg folgende Fälle von gemeingefährlichen und sonstigen übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet: Diphtherie 30 (tödlich —), Genickstarre 1 (—); Kindbettfieber 2 (—), Tuberkulose der Lunge und des Kehlkopfs, sowie anderer Organe 11 (26), Ruhr 1 (—), Scharlach 52 (—), Typhusverdacht 1 (—), Paratyphus 2 (—).

Zum Tarifstreit in der württ. Industrie. Die Angestelltenverbände geben bekannt, daß die Schlichtungsverhandlungen einen Schiedspruch brachten, der ab 1. Oktober eine Erhöhung der Tarifgehälter um 3 Prozent vorsieht. Dieses Gehaltsabkommen soll mit monatlicher Kündigungsfrist erstmalig am 30. September 1930 gekündigt werden können.

Cannstatt, 9. Okt. Zwischen Himmel und Erde. Eine schwere Nervenprobe mußten gestern morgen laut Cannstatter Zeitung die Marktbesucher und Passanten an der Stadtkirche bestehen. Dort waren Handwerker mit dem Auswechseln und Ausbessern von Ablaufrohren beschäftigt. Zu diesem Zweck wurde ein jüngerer Arbeiter, der mit einer Gurte um den Leib herum festgeschnallt war, an einem Seil vom Kranz des Kirchturms herabgelassen. Der Mann hing freischwebend in der Luft, als er plötzlich zu verstehen gab, daß die Gurte defekt geworden sei. Er konnte sich mit allen Kräften nur am Seil festhalten und wurde so schließlich nach großen Anstrengungen glücklich wieder hochgezogen.

Musberg Odt. Stuttgart, 9. Okt. Tödlicher Motorradunfall. Der Motor- und Fahrradhändler Paul Böpple in Musberg, gebürtig von Bontanden, wollte Montag abend gegen 7 Uhr mit seinem Motorrad nach Hause fahren. Etwa 100 Meter vor der Waldmündung fuhr er in ein Fuhrwerk hinein, das nicht beleuchtet war. Er wurde schrecklich zugerichtet und war sofort tot, während der Beifahrer mit dem Schrecken davontam.

#### Aus dem Lande

Ehlingen, 9. Oktober. Kommunale Beteiligung an der Neckarwerke AG. Ehlingen. Der Bezirksverband Neckar-Engwerke, ein öffentlich-rechtlicher Verband von 15 Amtskörperschaften zum Zweck der einheitlichen Wahrnehmung der Interessen der an die Neckarwerke AG. Ehlingen und die Engzauwerke G.m.b.H. Bisingen angeschlossenen 268 Gemeinden, beschäftigte sich in einer Vertreterversammlung mit der Frage der Sicherung seines Gebiets in der Elektrizitätsversorgung und der Gewinnung eines mitbestimmenden Einflusses auf die Verwaltung der in einer Hand (der N.W.G.) vereinigten Unternehmen. Dabei wurde ein Vertrag mit der Neckarwerke A.-G. genehmigt. Darnach wird den Gemeinden vom Bezirksverband der Vorschlag gemacht, die in den Jahren 1935 bis 1953 ablaufenden Verträge einheitlich bis Ende 1954 zu verlängern, wogegen eine Strompreiserhöhung und die weitere Herabsetzung der Minimalgarantie erreicht, sowie

dem Bezirksverband die finanzielle Beteiligung am Unternehmen in erheblichem Umfang und weiterhin ein mitbestimmender Einfluss auf die Verwaltung desselben durch paritätische Vertretung im Aufsichtsrat und in dessen Ausschuss gesichert wurde. Der bisherige Aufsichtsratsvorsitzende, Dr. Mattes, wird den Vorbehalt, ebenso bleibt die Direktion unverändert. Durch das Abkommen werden die Neckarwerke ein gemischt-wirtschaftliches Unternehmen. Der abgeschlossene Vertrag bietet auch den von der Neckarwerke A.-G. und der Engzauwerke G.m.b.H. versorgten Industriekreisen eine besondere Möglichkeit der Beteiligung. Hauptaktionärin der Neckarwerke A.-G. ist die Gesellschaft für elektrische Unternehmungen Berlin (Gesfurel).

Gmünd, 9. Okt. Gmünder Heimattage 1929. Am Donnerstag, Freitag und Samstag dieser Woche werden zum drittenmal die Gmünder Heimattage veranstaltet. Außer einheimischen Gesangs- und Vortragskünstlern wurden vom Gmünder Heimat- und Verkehrsverein als Redner verpflichtet Professor Dr. Schwentel-Stuttgart, Professor Dr. Pfeleiderer-Stuttgart und Universitätsprofessor Dr. Fehle-Heidelberg.

Wesgartshausen Odt. Crailsheim, 9. Okt. Bei der Schultheißenwahl wurden von 313 Wahlberechtigten 266 gültige Stimmen abgegeben. Gewählt wurde Georg Stegmeyer, Zimmermann, mit 176 Stimmen. Auf den seither. Schultheißen Drudenmüller entfielen 90 Stimmen.

Michelbach Odt. Gerabronn, 9. Okt. Ortsvorsitzenderwahl. Infolge Ablaufs der Wahlperiode des seitherigen Ortsvorsitzenden hat hier eine Neuwahl stattgefunden. Schultheiß Bauer erhielt von 188 abgegebenen Stimmen 187 und ist somit wiedergewählt.

Böblingen, 9. Oktober. Schwere Zusammenstoß. Ein Laster. Am Bahlinger Berg, wurde der Motorradfahrer Vöfler, Schuhmachermeister aus Weil im Schönbuch gestern abend vor einem Auto aus Tübingen, das einem Lastauto vorfahren wollte, erfasst. Das Auto fuhr auf einen Baum auf und wurde infolge des starken Anpralls vollständig zertrümmert. Die Insassen erlitten größtenteils schwere Verletzungen. Vöfler wurde getötet. Er hinterläßt eine Witwe und zwei Kinder.

Die Verletzten des Autos sind Professor Knopp aus Tübingen mit Frau und Tochter, sowie eine Schwägerin mit zwei Kindern aus Amerika.

Sindelfingen Odt. Böblingen, 9. Okt. Tödlicher Ausgang. Ein junger Mann, der vor einigen Wochen Lauge irrt aus einem Gefäß, in dem er Mist vermutete, ist im Krankenhaus an einer Operation gestorben.

Hepfisaun Odt. Kirchheim, 9. Oktober. Unglücklicher Schütze. Ein junger Schneidergeselle von hier machte Schießübungen mit einem kleinen Gewehr. Unglücklicherweise verirrte sich ein Geschöß in den Nachbargarten und traf dort das dreieinhalbjährige Töchterchen des Amtsdieners Hamann in den Kopf. In bedenklichem Zustand wurde das Mädchen in das Böchinger Krankenhaus verbracht.

Urach, 9. Oktober. Brandstiftung. Die Nachforschungen der Landjägersmannschaft nach der Entstehungsursache des letzten Brandes, dem der Dachstuhl des Metzgerei- und Wirtschaftsanwesens „Zu den vier Jahreszeiten“ und des „alten Rathauses“ zum Opfer fiel, ergaben den dringenden Verdacht der Brandstiftung. Zur Klärung des Sachverhalts wurden verschiedene Verhaftungen vorgenommen. Es scheint ein Raubakt vorzuliegen.

Rottenburg, 9. Okt. Tagung für kirchliche Denkmalspflege. Der Kunstverein der Diözese Rottenburg tagte am Montag im Waldhornsaal. Bischof Dr. Spröhl führte in einer Ansprache aus, die kirchliche Kunst habe immer modern sein wollen. Die Kirche lehne deshalb die moderne Kunst nicht grundsätzlich ab, es sei aber Vorbehalt und Prüfung im Hinblick auf die kirchlichen Ueberlieferungen und Vorschriften, sowie auf die Anschauungen des gläubigen Volks am Platz. Universitätsprofessor Dr. Stolz sprach über die kirchlichen Kunstschatze Rottenburgs, Pfarrer Pfeiffer-Pauldingen über die Domkirche in Rottenburg. Der Bischof sprach den Wunsch aus, daß der Stadt Rottenburg immer ihr religiöser Charakter erhalten bleibe. Der Vertreter des Landesamts für Denkmalspflege, Professor Dr. Fiechter-Stuttgart sprach über Denkmalspflege, der Diözesanverein habe immer vorbildlich mitgewirkt, alte Kunst zu erhalten und die neue zu fördern.

## Adolf Stern, letz Wilhelmstraße 11 (früheres Anwesen zum Hirsch)

Beste und billigste Bezugsquelle für fertige Herren- und Knabenbekleidung — Berufskleidung — Herrenstoffe

### Die Insel der Ingrid Kömer

Roman von Cläre Bekker.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

11. Fortsetzung.

Nachdenkverboten.

„Gut,“ sagte der Pfarrer. „Frau Soll ist ja natürlich in der Garderobe Ingrid's vonnöten. Ingrid wird sie ja nicht entbehren können... Aber wie es nach der Generalprobe mit ihr sei. Ob er sie danach für den ganzen Nachmittag für sich haben könne, um eine sehr wichtige Besorgung mit ihr zu machen.“

„Vielleicht speisen wir nachher zusammen,“ sagte Odh. „Ja, ein guter Gedanke. Ich werde für zwei Uhr einen Tisch bei Brehms bestellen. Dort erwarte ich Sie drei nach der Generalprobe,“ erwiderte der Pfarrer.

„Sehr schön. Und nach dem Speisen bringe ich Fräulein Ingrid in meinem Wagen nach Nikolasssee hinaus, dorthin Sie Ihre Besorgungen mit Frau Soll machen, Herr Pfarrer.“

„So dachte ich auch.“ Pfarrer Kömer vergingen die Stunden, bis die Generalprobe ihr Ende erreicht hatte, allzu träge. Ganz gegen seine Gewohnheit hatte ihn innerliche Erregung erfasst, die in erster Linie Ingrid galt. Er wußte, daß dieses ihr erstes Auftreten in gewissen Sinne, oder vielleicht auch überhaupt, ihr Schicksal bedeutete. Wie würde sie dem Publikum gefallen und wie würde sich die Kritik zu ihr, der völlig Unbekannten, stellen? ... Konnte ihr so lächerliches Auftreten in einer so bedeutenden und wie es hieß schwierigen Rolle nicht doch auch mit einer Niederlage für sie verbunden sein? ... Nicht auszudenken war doch ein Einbruch! Nach einigem Besinnen beruhigte er sich jedoch wieder. Alle, die er bis jetzt gehört, waren voll des Lobes über ihr Spiel. Er wollte nun Frauen haben. Auftretend sind solche Wochen, Tage und

Stunden, bis das Resultat heraus ist, ja stets. Aber schließlich, nein, Ingrid war im Grunde kein so schwaches Wesen, das um eines etwaigen Mißerfolges willen sich selbst aufgeben würde. Nein, so war die gewiß nicht.

Mit sorgenden Gedanken beschäftigte er sich hernach auch mit Frau Soll und der Mission, die er ihr zugebacht hatte.

Als sie dann nach Stunden neben ihm im Auto saß und er mit ihr nach der nördlichen Vorstadt fuhr, sagte er zu ihr:

„Ich führe Sie jetzt zu einer erblindeten Frau von Kampen, Frau Soll. Und ich bitte Sie, Ihr Herz fest in die Hände zu nehmen und mit aller Güte und Liebe und aller Offenheit dieser schwergeprüften Erblindeten zu begegnen...“

„Frau von Kampen? Wer ist das? Den Namen habe ich doch noch niemals von Ihnen gehört? ...“

„Auch ich kenne den Namen erst seit ganz kurzer Zeit... Aber wir sind schon angelangt.“

Als Pfarrer Kömer mit Frau Soll in das Haus einging, in das Frau von Kampen wohnte, sagte er noch:

„Ich gehe nicht mit Ihnen, Frau Soll, denn ich weiß, Sie werden sich mit Frau von Kampen viel besser verstehen ohne mich. Ich werde mich aber um sieben Uhr hier an der Haustür mit einem Wagen einstellen, um Sie abzuholen und wieder nach Nikolasssee zu bringen. So, hier ist die Tür, nun werde ich läuten, und dann lassen Sie sich zu Frau von Kampen führen.“

Frau Soll blickte mit leicht ängstlichen Mienen auf den Pfarrer. Aber da wurde die Tür bereits geöffnet und Frau Soll von Fräulein Hammer nach ihren Wünschen gefragt.

Der Pfarrer war still davongegangen. Da trat Frau Soll bei Frau von Kampen ein und hinter ihr schloß sich die Tür.

„Kot und erschöpft sah sie aus, als Pfarrer Kömer sie um sieben Uhr wieder in Empfang nahm Sie war dünn-

lich aus dem Hause heraufgekommen. Ihre Augen sahen nach vergossenen Tränen aus, obwohl sie sich äußerlich ruhig gab.

„Ich danke Ihnen,“ sagte sie, als sie neben Pfarrer Kömer im Auto saß, „daß Sie mich zu Frau von Kampen gebracht haben.“

„Ich wußte, daß Sie mit demwegen nicht zürnen würden...“

„Sie hat mich gefragt, ob sie nicht morgen abend ins Theater kommen könnte, um — Ingrid's Stimme auf der Bühne zu vernehmen...“

„Auch ich dachte bereits daran, ihr ein solches Angebot zu machen. Was meinen Sie, ob man es Ihren Kerben zutrauen darf? ...“

„Ja, ich glaube, das darf man unbedingt...“

„Gut. So soll sie hingehen. Ich werde sie abholen und auch Fräulein Hammer mit ins Theater nehmen.“

„Ja, so wird es gut sein, da ich mich ihr ja nicht widmen kann, weil ich um Ingrid sein muß.“

„Eben. Nun, es ist alles gut so. Es wird, da sie den Wunsch, Ingrid zu hören, selbst gekühdert hat, ja sicher ein schöner Abend für sie werden...“

„Ja, davon bin auch ich überzeugt,“ pflichtete Frau Soll dem Pfarrer bei und ihre Augen erglänzten in Tränen.

Fortsetzung folgt.

#### Neo-Ballistol-Kleber!

Vor dem Kriege patentiert in 34 Patentstaaten. Wird von der Haut resorbiert. Tiefenwirkung. Tötet sofort die verurteilten Wanzenballen gemäß Prosop. II und besetzt deren. Als Desinficiens für innerlichen Gebrauch gem. Prosop. Folgekrankeheiten. Magen, Verdauungstractus, Gallen, Blase, Nieren. Altersschwäche oder sonstiges Wohlsein ohne jegl. Nebenwirkung. Gegen Kaninchenkrankheiten gem. Prosop. II: innerlich und äußerlich (einreiben): Flechten, Haarverlust, Rinde, Nasen- und Rachenkatarrh, Mangel an Fröhlichkeit etc. — In Kapseln je 1/2 Gr. 100 Stück 5.50 Mk., 50 Stück 3.00 Mk., bei 200 Stück franco. Große Flasche 2.00 Mk., kleine Flasche 2.45 franko. Weltliteratur gratis franko. In Wollen-Gesch., Apoth., Drogg., landw. Geschäften, sonst v. Fahr. Chem. Fabrik F. W. Klever, Köln.

Ein schweres Mißgeschick traf den von Földorf stammenden Schüler M. A. R., als er gestern mittag in einem Klassenzimmer des Progymnasiums sein Besper verzehrte. Er wurde von Mattheus Grammer aus Dettingen so lange gehänselt, bis der sonst ruhige Bub sein Messer, mit dem er eben seine Würst abhob, auf den Grammer warf. Der Wurf ging so unglücklich, daß die Spitze des Messers in den Leib des Grammer eindrang und schwere innere Verletzungen herbeiführte. Der Schüler wurde sofort in die Klinik nach Tübingen gebracht. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

**Durchhausen** O. A. Tübingen, 9. Oktober. Tödlicher Unfall. Der 41 Jahre alte Anton Distel war in Mühshausen mit Grabarbeiten an der neuerstellten Wasserleitung beschäftigt, als die Wandungen des Grabens einrutschten und Distel verschütteten. Obwohl der Bedauernswerte sofort aus seiner Lage befreit wurde, trat der Tod nach der Ausgrabung wohl infolge Quetschung innerer Organe ein.

**Ulm**, 9. Oktober. 100 Jahre alte Donaubrücke. Am 15. Oktober 1829 fand die Grundsteinlegung der mächtigen Steinbrücke statt, die dem Verkehr über die Donau zwischen Ulm und Neu-Ulm dient und heute den Namen „Alte Donaubrücke“ führt. Sie war lange Zeit die einzige Brücke; vor hundert Jahren kam ihr große militärische Bedeutung zu; die neben anderen Gesichtspunkten für die Wahl Ulms zur Bundesfestung maßgebend war. Heute verbinden vier Straßenbrücken die beiden Städte, wenn man die Illerbrücke, die von Biblingen nach Neu-Ulm führt, einrechnet.

**Bergshülen** O. A. Blaubeuren, 9. Oktober. Bluttat aus Eifersucht. In der Nacht zum Montag gab es zwischen zwei hiesigen Bürgerinnen eine Auseinandersetzung wegen eines Mädchens, die damit endete, daß der jüngere Bruder, ein Schäfer, dem älteren, einem Bürgersohn, einen schweren Messerstoß beibrachte, der die Lunge verletz hat. Der Verletzte mußte in das Blaubeurer Krankenhaus verbracht werden.

**Buchau**, 9. Okt. Lebensretterin. Am Samstag nachmittag fiel ein dreijähriges, von Tübingen hier zu Besuch weilendes Bäckchen am städtischen Waschhaus in den ziemlich tiefen Stadtbach. Die Ehefrau des in nächster Nähe wohnenden A. Sch. rettete den bereits versinkenden Knaben vom sicheren Tod des Ertrinkens.

**Ravensburg**, 9. Okt. Verurteilter Totschlag. Das Schwurgericht hat den 25 J. a. ledigen Hilfsarbeiter Franz Xaver Müller von Engstorf O. A. Saulgau wegen eines Verbrechens des verurteilten Totschlags zu einer Gefängnisstrafe von 3 1/2 Jahren verurteilt. Er hatte am 18. Mai verurteilt, seine Geliebte, die 23 J. a. Hulda Kraft zu erschließen. Das Geschloß durchschlug die Lunge des Mädchens, doch konnte sie wieder geheilt werden. Der Grund zur Tat war Eifersucht.

**Haislerkirch** O. A. Waldsee, 9. Oktober. Tödlicher Unfall. Der in der Mähdreschmaschine bedienstete ledige Matth. Häußle von Miedlings, Gemeinde Diepolzhofen wollte Haber vom Nachboden holen und zwar mittels Mähleaufzug, kam beim Auffahren der Welle zu nahe und wurde abgeworfen und erlitt tödliche Verletzungen.

**Friedrichshafen**, 9. Oktober. Wettbewerb für ein Kriegerdenkmal in Friedrichshafen. Das Preisgericht, dem außer Stadtschultheiß Schnitzler und einigen Gemeinderäten als Sachverständige Prof. Laur. Friedrichshafen, Prof. Habich und Prof. Dr. Fiechter-Stuttgart angehörten, beurteilte die 65 eingelaufenen Arbeiten für ein Kriegerdenkmal in Friedrichshafen. Ein erster Preis wurde nicht verteilt, da kein Entwurf hinsichtlich der Platzwahl und der Durchführung vollkommen befriedigte. Einen zweiten Preis erhielt die Bildhauerin Fräulein Franziska Sarwey-Stuttgart und ebenfalls einen zweiten Preis Bildhauer Erwin Danner-Ludwigsburg; einen dritten Preis Bildhauer Eugen Schwab-Stuttgart, einen vierten Karl Nieber-München. Ferner wurden angekauft die Entwürfe von den Bildauern Martin Scheible-Ulm und J. Clement-Stuttgart, sowie ein weiteres Projekt von E. Schwab-Stuttgart.

**Jäger Tod.** Von einem Herzschlag betroffen wurde gestern vormittag der 68 J. a. Kaufmann Niemann aus Stuttgart, der sich auf dem Weg zum Hasen befand, um nach Konstanz zu fahren.

**Obersdorf**, 9. Okt. Berühmter Besuch. Dr. C. A. D. Oberinger, Oberingenieur Dr. Dürr und Geh. Rat Manbach sind in Obersdorf zur kurzen Erholung eingetroffen und haben im Hotel „Löwen“ Quartier genommen.

**Der Päckchenverkehr der Post.** Mit der Einführung der Päckchen hat die Post eine Gelegenheit geschaffen, leichtere Gegenstände und kleine Warenmengen unter einfachen Bedingungen und zu einem — gegenüber der Paketgebühr — ermäßigten Gebührensatz zu versenden. Es gibt zwei Arten von Päckchen, nämlich „Briefpäckchen“ und „sonstige Päckchen“. Der Unterschied besteht darin, daß die „Briefpäckchen“ den sonstigen Päckchen gegenüber in den Abmessungen und im Gewicht beschränkt sind, aber schneller befördert werden und deshalb einer erhöhten Gebühr unterliegen. Päckchen beider Arten dürfen briefliche Mitteilungen enthalten und werden ohne Paketkarte befördert. Zur Aufschrift dürfen Fahnen nicht verwendet werden. Auf Päckchen beider Arten sind Namen, Wohnort und Wohnung des Absenders anzugeben. Auf gute und haltbare Verpackung ist Wert zu legen.

**Versendungsbedingungen für „Briefpäckchen“:** Gebühr: 60 Rpf. auf alle Entfernungen. Freimachungszwang. Abmessungen: 25x15x10 oder 30x20x5 Zentimeter, in Rollenform 30x15 Zentimeter. Höchstgewicht: 1 Kg. In der Aufschrift deutscher Vermerk: „Briefpäckchen“. Zulässig: Gützustellung und Postlagerbehandlung. Unzulässig: Wertangabe, Einschreiben, Nachnahme, Rückschein.

**Versendungsbedingungen für „sonstige Päckchen“:** Gebühr: 40 Rpf. auf alle Entfernungen. Freimachungszwang. Abmessungen: 40x25x10 oder 50x20x10 oder 40x30x5 Zentimeter, in Rollenform: 70x10 Zentimeter. Höchstgewicht: 2 Kg. In der Aufschrift deutscher Vermerk: „Päckchen“. Zulässig: Gützustellung, Postlagerbehandlung, Einschreiben, Nachnahme, Rückschein. Unzulässig: Wertangabe.

**Gefälschte Dollarnoten.** In einigen Städten hat ein gut gekleideter Mann im Alter von 35 bis 40 Jahren, kräftig, mit kurzgeschneittenen Schnurrbart, Geschäftsmann dabei geschäftig, daß er Anzüge und andere Gegenstände kaufte und eine 10- oder 100-Dollarnote in Zahlung gab. Die Note war eine echte Ein-Dollarnote, auf der die Wertziffer 1 in 10 oder 100 gefälscht war. Der Betrüger ist anscheinend Ausländer und spricht gebrochen Deutsch. Es kann dies aber auch nur eine Finte von ihm sein.

### Amliche Dienstnachrichten

**Ernennung:** Regierungsrat Reibling beim Innenministerium zum Landrat in Oberndorf; Bauermeister Roth beim Amt für Gewässerfunde bei der Ministerialabteilung für den Straßen- und Wasserbau zum Verwaltungsobersekretär im Geschäftsbereich dieser Ministerialabteilung.

**Verleht:** Zollamtmann Maichel bei dem Hauptzollamt Ulm als Vorsteher an das Hauptzollamt Horb, Oberzollinspektor Schöhl bei dem Landesfinanzamt an das Hauptzollamt Ulm, Oberzollinspektor Strobel bei dem Hauptzollamt Hall an das Landesfinanzamt, Oberzollinspektor Albert Stellrecht bei dem Hauptzollamt Stuttgart an die Lehranstalt für Zollbeamte in Stuttgart, Oberzollinspektor Hermann Häußler, Vorsteher des Zollamts Gmünd, als Leiter an das Bezirkszollkommissariat 1 (St.) Heilbronn, Oberzollinspektor Hugo Stellrecht, Leiter des Bezirkszollkommissariats 1 (St.) Heilbronn, als Vorsteher an das Zollamt Gmünd, Regierungsoberinspektor von Heynrich bei dem Reichsoberfinanzamt für Kriegsschäden in Berlin-Friedenau unter Ernennung zum Obersteuerinspektor an das Finanzamt Stuttgart-Nord, Oberregierungssekretär Reinhardt dabeilbit unter Ernennung zum Obersteuersekretär an das Finanzamt Bad Mergentheim, Oberregierungssekretär Koll dabeilbit unter Ernennung zum Obersteuersekretär an das Finanzamt Heilbronn, Assistent Krause dabeilbit unter Ernennung zum Steuerassistenten an das Finanzamt Stuttgart-Ost.

**Uevertreten:** Die Hareei Ubingen, Def. Göppingen, dem Pfarer Häuer in Währingen, Def. Ulm.

### Leichflugzeugbau Klemm G. m. b. H. endgültig in Böblingen

**Böblingen**, 8. Okt. Durch den Beschluß des Gemeinderats Böblingen, das Anwesen der „Verkehrsflugzeugbau Klemm G. m. b. H.“, Feuerbach beim Flugplatz an der Calwerstraße zu erwerben, für Zwecke der Erweiterung weiterhin ein Darlehen von 50 000 M. zu gewähren, sowie durch ein für Stadt und Staat zu gleichen Bedingungen und Sicherheiten zugebilligtes Darlehen von 70 000 M. als Kaufkostenzuschuß, ist die Frage der Anstellung der „Leichflugzeugbau Klemm G. m. b. H.“ nach längeren Verhandlungen gelöst. Unter der Bauleitung des Stadtbauamts, das auch die Pläne gefertigt hat, ist mit dem Erweiterungsbau bereits begonnen worden. Durch eine Schuldaufnahme von 50 000 M. bei der Bürt. Girozentrale und von 20 000 M. bei der Stadt Stuttgart wird die Stadt Böblingen die Mittel ihrerseits aufbringen.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Beim Einbruch tödlich verunglückt.** Im Norden der Stadt Berlin wurde ein etwa 24-jähriger Einbrecher beobachtet, wie er im dritten Stockwerk eines Hauses vom Fenster in einen Küchenkasten hinüberkletterte. Als er in der Bohrung verhaftet wurde, sprang er über den Balkon in den Hof hinab, wo er tödlich verletzt liegen blieb. Er hatte verschiedene Einbruchswerkzeuge bei sich.

**Großfeuer in Königsberg.** In der Nacht zum Mittwoch brach in einem ehemaligen, 1789 erbauten, 80 Meter langen Wagenstall der Heeresverwaltung in Königsberg, in dem jetzt Werkstätten und Autoschuppen einer Kraftverkehrs-gesellschaft, außerdem Lagerräume des Wohlfahrtsamts sich befinden, bei heftigem Sturm ein Brand aus. Während es gelang, die Kraftwagen fast sämtlich zu bergen, sind die in den Räumen des Wohlfahrtsamts gelagerten Möbel und andere Habseligkeiten von obdachlosen Familien verbrannt. Mehrere benachbarte, zum Teil mit Dachpappe gedeckte Wohnhäuser gingen ebenfalls Feuer und bei sämtlichen Gebäuden sind Dachstuhl und oberer Wohnungsstock abgebrannt. Verschiedene Bewohner erlitten durch Abspringen auf die Straße schwere Verletzungen.

**Schweres Auswühlung bei Salzburg.** Bei Salzburg stürzte ein mit 9 Personen besetztes Mietsauto über die 20 Meter hohe Straßenböschung und überschlug sich mehrere Male. 5 Insassen und der Wagenführer wurden schwer verletzt.

**Polnische Seidenschmuggler.** In Gdingen, dem polnischen Hafen bei Danzig, wurde eine Bande polnischer Kourier verhaftet, die schon längere Zeit einen ausgedehnten Schmuggel mit Seidenstoffen betrieb.

**Wirbelsturm in Südrankreich.** In dem Ort Barbergen bei Senlis wurden durch einen Wirbelsturm mehrere Häuser völlig zerstört, an einer ganzen Anzahl von Häusern wurden die Dächer abgetragen. Der Sturm hat drei Menschen das Leben gekostet, die von den Trümmern eines zusammenbrechenden Schuppens erschlagen wurden; mehrere wurden verletzt.

**Diebstahl in der afghanischen Gesandtschaft in London?** „Daily Chronicle“ zufolge hat Schuja ud Daulch Khan, der bis zum Sturz Amanullahs afghanischer Gesandter in London war, auf Erlauchen des Staatssekretärs des Äußeren, Henderson, England verlassen. Sein Gepäck ist in Harwich angehalten worden. Es wird behauptet, daß aus der Gesandtschaft Kostbarkeiten und Bargeld im Betrag von 500 000 Mark verschwunden seien.

**Fahrstuhlabsturz in einem Wolkenkratzer.** In einem 12-stöckigen Bürogebäude in Newyork riß am Personenaufzug das Drahtseil und der Aufzug stürzte vom dritten Stockwerk in die Tiefe. 15 Personen, die sich im Aufzug befanden, wurden verletzt, davon drei schwer.

**Das Schnupfen in Amerika hat seit dem Alkoholverbot zum Leidwesen der Frauen außerordentlich zugenommen.** Im letzten Jahr wurden über 41 Millionen Pfund Schnupftabak verbraucht, der Verbrauch hat sich also in den letzten zehn Jahren mehr als verdoppelt und jeder zehnte Amerikaner ist Schnupfer geworden.

**Moskautreise Hoehjäs.** Der bekannte Reichstagsabgeordnete Universitätsprofessor Dr. Hoehjäs ist auf einer Studienreise zu mehrwöchigem Aufenthalt in Moskau eingetroffen.

**Presseprojek.** Die in Magdeburg erscheinende Zeitung „Reichsbanner“ hatte die bekannte Lüge, Prinz August Wilhelm von Preußen habe in einer Stahlhelmversammlung in Ulm gesagt, man wisse nicht, ob die Vorfahren Eberts nicht im Zuchthaus gesessen hätten — ebenfalls verbreitet unter der Ueberschrift „Ein prinzipieller Flegel“. Das Amtsgericht Magdeburg verurteilte nun den verantwortlichen Schriftleiter Diesendahl zu 300 Mark Geldstrafe bzw. 15 Tagen Gefängnis.

**Die Bücherammlung des Grafen von Schleffen,** des berühmten Nachfolgers des Grafen Helmuth v. Moltke im Großen Generalstab, wird am 11. und 12. Oktober von dem Antiquariat Christianen u. Co. in Hamburg versteigert. Die Büchererei umfaßt hauptsächlich geschichtliche Werke.

**Der Juwelendieb entlarvt.** Als Urheber des großen Juwelendiebstahls in der französischen Botschaft ist der Förster der Botschaft, der frühere Oberst im russischen

Generalstab, Michailoff, festgestellt und vorläufig in Polizeigewahrsam genommen worden. Der 59-jährige Mann hat die Juwelen, die ja, wie bereits gemeldet, inzwischen wieder vollständig aufgelaucht sind, nicht geraubt, um sich zu bereichern, sondern um sich an dem Vorkaschischewskij zu rächen, mit dem er noch anfänglicher Freundschaft sich verfeindet hatte. Er hatte den Diebstahl so eingefädelt, daß der Chauffeur unbedingt in Verdacht geraten mußte. Auch der Chauffeur ist Russe und war früher Reitmeister im Karemheer.

**Die umgelauchten Zwölfskeln.** Die italienische Regierung hat den Dekretes an der Südwestküste Kleinasiens die amtliche Bezeichnung: „Italienische Inseln des Ägäischen Meeres“ gegeben. Die griechische Presse bringt hierüber bittere Kommentare und meint, daß Italien wohl den Dekretes umtaufen, aber niemals seinen rein griechischen Charakter ändern könne.

### Ein neuer Berliner Millionenfand

Das „Tempo“ berichtet von einem eigenartigen Geschäft, das die städtische Berliner Verkehrs-A. G. mit einer Kieffirma betreibt und das in seinen finanziellen Umfängen „vielleicht nicht weit hinter der Staret-Affäre zurückbleibt“.

Die bevorzugte Firma heißt nach dem „Tempo“ F. Butt u. Co. und hat ihre Büros in Lichtenberg. Sie hat das Monopol für die Lieferung von Material für Straßenbahnbauten, wie Schotter usw., aber auch für die Durchführung der Bauten bekommen. Was den Skandal in seiner vollen Größe beleuchtet, ist die weitere Tatsache, daß dieser Firma zuzuschreiben, über fünf Millionen der Dienstleistungen zuzuschreiben, und überflüssige Straßenbahnarbeiten, Umbauten und Gleisanlagen vorgenommen wurden. So hat die Firma dieses Jahr die Verlegung der nach Steglitz führenden Straßenbahnlinie vom Bahnhof Hauptstraße bis Schloß Steglitz in der Mitte der Straße durchgeführt. Nun weiß man aber, daß unter dieser Linie die Untergrundbahnstrecke Spittelmarkt—Kleist-Park—Steglitz führen soll. Es wird sich nun der Fall ereignen — und es ist nur einer von den vielen — daß man nach einiger Zeit die Straßenbahnlinie wieder aufreißt, um die Untergrundbahnlinie bauen zu können. Die Straßenbahnlinien werden provisorisch seitwärts verlegt, um dann nach Vollendung des Untergrundbahnbaues wieder — natürlich von der Firma Butt u. Co. — in die Mitte der Straße gelegt zu werden. Die Strecke, um die es sich handelt, ist etwa 3 Kilometer lang. Das bedeutet für die Firma Butt u. Co. einen Auftrag von 1 1/2 Millionen. Wie ist nun die Firma Butt u. Co. zu ihrer bevorzugten Stellung gekommen? Bei der Verkehrs-A. G. sitzt ein Direktor Lüdicke, Geschäftsführer von Butt u. Co. ist auch ein Herr Lüdicke, der Sohn des Verkehrsleiters. Die Firma Butt war bis vor 10 Jahren ein ganz unbedeutendes Haus, dem man kaum 10 000 Mark Kredit gab. Sie ist seit der Uebernahme der Straßenbahn durch die Stadt groß geworden. Heute gehört sie zu den reichsten Firmen der Branche. Vor kurzem hat die Stadt Butt u. Co. noch einen besonderen Liebesdienst durch die Uebernahme einer großen Anzahl Aktien erwiesen.

### Vom Goldmacher Tausend

Im letzten Frühjahr war auf seinem Schloß Eppen in Tirol der „Goldmacher“ Franz Tausend wegen Betrugs verhaftet worden. Der Münchner Untersuchungsrichter hat jetzt Gelegenheit gegeben, unter Ueberwachung amtlicher und sachverständiger Persönlichkeiten den Beweis zu führen, daß er künstlich Gold herzustellen könne. Sein Verteidiger, M. v. Bestalozza, teilt nun mit, daß es bei einem am 3. Oktober unter Aufsicht des bayer. Münzleiters, eines andern Münzbeamten und zweier Polizeibeamten und nach vorheriger körperlicher Untersuchung Tausend tatsächlich einwandfrei gelungen sei, aus Blei und einigen andern Zutaten Gold zu machen.

Amlich wird dazu bemerkt: Die Anklage gegen Tausend umfaßt mehrere Fälle des Betrugs. Bei einigen schweren Fällen ist die Frage, ob Tausend wirklich entdeckt hat, Gold künstlich herzustellen, ohne besondere Bedeutung. Bei den übrigen Fällen aber stützt sich die Anklage darauf, daß er den Geldgebern über diese Entdeckung unrichtige Angaben gemacht hat. Im Lauf der Voruntersuchung wurde ihm Gelegenheit gegeben, die Richtigkeit seiner Entdeckungen zu erproben. Die Versuche fanden im hiesigen Hauptmünzamt unter schärfster Aufsicht statt. Am Schluß der Versuche übergab Tausend einen Edelmetallkern im Gewicht von nicht ganz ein Zehntel Gramm, der zweifellos aus reinem Gold besteht. Der Kern ist aus einer Bleiprobe im Gewicht von 1,67 Gramm ausgeschmolzen. Die Sachverständigen bezeichnen das Ergebnis als überaus günstig und den bisherigen Erfahrungen der Wissenschaft widersprechend. Der Direktor des Hauptmünz-amtes konnte allerdings seine Bedenken nicht unterdrücken, ob nicht trotz schärfster Aufsicht Gold in die Probe eingeschmuggelt wurde. Zur Entscheidung über die Haftordnauer liegen die Akten zurzeit dem obersten Landesgericht vor.

### Turnen und Sport

**Das Frauenturnen in der Deutschen Turnerschaft.** In weiten Kreisen der Deutschen Turnerschaft geht man dazu über, die Leistung des Frauen- und Mädchenturnens, soweit genügend ausgebildete Kräfte vorhanden sind, in die Hand von Frauen zu legen. Auf dem soeben abgehaltenen deutschen Turntag in Berlin wurde als Leiterin des Frauenturnens in der deutschen Turnerschaft Turnlehrerin Schröder in Kaiserslautern gewählt. Damit ist deutlich zum Ausdruck gebracht, daß die Frau auch in leitenden Stellen der Gause und Kreise der Deutschen Turnerschaft berücksichtigt werden soll.

**Sonderzüge nach Böblingen.** Die Reichsbahndirektion Stuttgart hat sich in dankenswerter Weise entschlossen, anlässlich des Zeppelinbesuchs in Böblingen am Sonntag, den 20. Oktober, vom Haupt- und Westbahnhof Stuttgart aus vorwiegend in der Zeit zwischen 9.30 und 13 Uhr Sonderzüge in genügender Anzahl abgeben zu lassen. Außerdem wird sie die aus dem Land nach Stuttgart und Böblingen führenden Fahrpläne möglichen Züge ausreichen verstärken. In gleicher Weise wird die Reichsbahndirektion Stuttgart auch für den Rücktransport Sorge tragen.

**Flugplatz in Göppingen.** Der Gedanke, in Göppingen einen Flugplatz zu schaffen, der dem öffentlichen Flugverkehr dienen soll, und ständig ein Leichflugzeug für Kund- und Zubringerflüge zu halten, wird vom Gemeinderat lebhaft begrüßt. Es wird die Ueberlassung des erforderlichen Geländes auf der großen Weide an den Omnibusverkehr, der das Unternehmen in die Hand nimmt, in Aussicht gestellt. Der Flugverkehr wird in Zusammenarbeit mit dem Klemmflugzeugbau geführt. Als Pilot soll ein Göppinger Flieger beauftragt werden.

## Lokales.

Wildbad, den 10. Oktober 1929.

Zum letzten Gang. Unter überaus großer Teilnahme der Einwohnerschaft und der hiesigen Vereine wurde gestern die sterbliche Hülle des im Alter von 65 Jahren nach nur kurzer Krankheit verstorbenen, Café- und Konditoreibeherrschers Gottlob Lindenberger zu Grabe getragen. Mit dem Verstorbenen ging ein äußerst beliebter aufrechter Bürger, dessen vornehme Gesinnung, lauter Charakter und gewinnendes Wesen, allgemeine Achtung genoss, zur letzten Ruhe ein. Sein arbeitsreiches Leben, seine Welterfahrung und seine Dienstbereitschaft, die ihn zur Mitarbeit in die verschiedensten Vereine berufen, spiegelte sich wider in den Nachrufen und Kranzniederlegungen der Vereinsvorstände, die am Grab versammelt waren: Für die Feuertochter sprach Herr B. Schill, für den Krieger- und Militärverein Herr Hauptlehrer Pfau, für den Schützenverein Herr Karl Treiber, für den Sterbeverein Herr Stadtpfarrer Fischer herzliche Worte der Anerkennung für die Verdienste, die der Entschlafene sich um die Vereine während der langen Jahre seiner Mitarbeit erworben hat. Selbst aus Freudenstadt war eine Abordnung des Konditorenvereins erschienen, um ihm die letzte Ehrung zu erweisen. Der Geistliche, Herr Stadtvicar Ratter, legte seiner Grabrede den Bibeltext „Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln“ zu Grunde. Die ergreifenden und zu Herzen der Leidtragenden gehenden Worte, sowie die große Anteilnahme und Trauer der Einwohnerschaft um den allzufrüh Abgeschiedenen, mögen den Hinterbliebenen ein Trost in ihrem Leide sein. R.L.P.

Herbst. Nach langer Sommerherrlichkeit hat der Herbst mit Nacht eingeseht und singt uns sein brausendes Lied ins Ohr. Manchmal umstößt uns der Sturm, durchfährt uns der Regen, aber dann folgt wieder die Stille, heilig, friedvoll, als wenn wir einem Freunde das Geleit gegeben und all die schönen Stunden, die uns mit ihm vereinten, noch einmal für uns durchleben wollen. Aber das kann uns nicht trügen. Es ist trüb, kühl und regnerisch geworden, der Verfall in der vor kurzem noch ganz sommerlichen Natur hat begonnen; das Laub verfärbt sich, welke Blätter verweht der Herbststurm. Mag der Sturm nur tosen. Vielleicht nimmt er uns die leise Traurigkeit

# Linden-Lichtspiele

Samstag und Sonntag läuft der große Film

## „Hinter Klostermauern“

Ein Film nach Ohorns Schauspiel: Die Brüder von St. Bernhard

### Das ist der rechte Laden

wo LOBA aus dem Fenster schaut. Dort gibt's das färbende Bohnerwachs LOBA-Beize, die wasserechte.

Sie brauchen den Boden nicht vorzubehandeln und nicht nachzuwachsen. Einfach auftragen und glänzen, wie bei Bohnerwachs. Farbe und Glanz besorgt LOBA-Beize in einem einzigen Arbeitsgang.

**Loba** Beize  
die wasserechte

die sich in uns einstecken will, immer, wenn es scheiden heißt. Was vor uns liegt, die langen Winternächte, ist doch nur ein kurzes Atemverhalten der Natur, ein müdes Schließen ihres Sonnenauges. Und bei jedem Wecker voll flüssigen Sonnenschein, den er im „Weinmond“ weinlaubumkränzt vor uns stellt, wollen wir daran denken, was er uns gab, nicht an die Tage der Trennung.

## Handel und Verkehr

Bremen, 9. Okt. Baumwolle Middling Universal Standard loco 20.45.

### Märkte

Heilbronner Schlachtviehmarkt, 9. Oktober. Zufuhr: 1 Dohle, 4 Bullen, 5 Jungbullen, 89 Jungriinder, 15 Rube, 135 Kälber, 205 Schweine. Preise: Dohlen a 53, Bullen a 51-53, b 47-50, Jungriinder a 55-57, b 50-52, c 46-48, Rube a 30-32, b 24 bis 26, Kälber a 75-77, b 70-72, c 64-66, Schweine a 88-90, b 83-88 M. Marktverlauf: Großvieh mäßig belebt, Schweine und Kälber langsam.

Walgauer Butter- und Käse-Börse Kempten, 9. Okt. Raffinerie-Butter 167-173; Verkauf unverändert, Qualitätszuschlag nach Statistik der Vormwoche 7.1 Pfg.; Weichkäse 20 Prozent Fettgehalt 38-43, Verkauf unverändert. Walgauer Emmentaler 45 Prozent Fettgehalt 92-112; Verkauf unverändert.

### Herbstnachrichten:

Heilbronner Wein-Herbstbörse. Im Anschluß an die heutige Weinlese findet in Heilbronn für das Unterländer Weinbaugebiet eine große Herbstbörse der Weinbörse Heilbronn G. m. b. H., Heilbronn, statt, und zwar voraussichtlich am 29. Oktober. Nähere Bekanntmachung hierüber erfolgt rechtzeitig.

Weinlese im Bittwartal. Die Gemeinden des Bittwartals und Umgebung beginnen am Montag, den 14. Oktober, mit der allgemeinen Lese.

Weinlese im Bezirk Bradenheim (Zabergäu). Die allgemeine Lese im Oberamt Bradenheim beginnt am 11. Oktober, in Stockheim am 14. Oktober. Der Wein wird als sehr gut bezeichnet.

Geradstellen i. R., 9. Okt. Der Heutige geht seiner letzten Reife entgegen, so daß bereits mit der Weinlese begonnen werden konnte. Die hier nur noch in den besten Berglagen gepflanzten Reben versprechen heuer einen sehr guten Tropfen. Der Ertrag ist auf etwa 800 Hektoliter geschätzt, ab kommenden Montag kann bereits Wein gefaßt werden.

Hohenlohescher Obstmarkt in Neuenstein bei Heilbronn vom 8. Okt. Angeführt: Mostobst: 4150 Ztr. Äpfel, 3.40-3.60 M. b. Ztr., 3600 Ztr. Birnen, 1.60-2 M. d. Ztr. — Tafelobst: 280 Ztr. Äpfel, 6-6.50 M. d. Ztr., 60 Ztr. Birnen, 5-7 M. d. Ztr. — Gemischtes Mostobst: 1/2 Äpfel 3.50 M., 1/2 Birnen 2.50 M.

## Die letzten Herbstneuheiten

in  
**Strick-Kleider  
Westen** mit und ohne Aermel

**Pullover, Jacken**

in großer Auswahl eingetroffen

Nur beste Fabrikate Billigste Preise

**Carl Barth, Pforzheim**

Zerrennerstraße 3

## Jahrgang 1889.

Alle Altersgenossen und Altersgenossinnen nebst Angehörigen werden zu der am  
**Samstag, 12. Okt., abends 7.30 Uhr**  
im Hotel Lamm in Wildbad

haltfindenden

**Vierziger = Feier**

herzlich eingeladen.

Die Beauftragten.

Diejenigen, welche am Festessen teilnehmen wollen, werden dringend gebeten, sich bis spätestens heute abend beim Kaffee, Herrn Herrn. Brachhold, Schreibmeister, oder bei Herrn A. Schmid i. Fa. Chr. Schmid & Sohn, anmelden zu wollen.

## Erbitte Angebot mit Preisen

in Butter, Eier, Käse, Wurst, Schinken, Geflügel, sowie Kartoffeln und allen Obstsorten. — Angebote sind zu richten an: **Aug. Dieth, Lebensmittel, Dortmund, Fliederstr. 32.**

In der nächsten Zeit

findet ein kostenloser

**Pfaff-Stick- und Stopfkurs**

statt.

Anmeldungen nimmt entgegen

**Karl Tubach jr. Tel. 237.**

Frisch eingetroffen:

**Türk & Pabst's  
echte  
Frankfurter  
Würstchen**

Paar 50 Pfg.  
3 Paar 1.45 M.

**Schöne große  
Sellerlinjen**

(Lochfertig)  
Pfd. 65 Pfg.

**5% Rabatt**

Lebensmittel- und  
Feinkosthaus

**Fritz Klobb**

## Die letzten Lose à 1 Mark

unserer DT-Werbelotterie müssen noch abgesetzt werden!

Die Ziehungen sind mit unveränderten Gewinnplänen und zwar:

1. Ziehung auf Donnerstag, 24. Oktober 1929
2. Ziehung auf Donnerstag, 31. Oktober 1929
3. Ziehung auf Donnerstag, 7. November 1929

festgesetzt worden.

**120 000 Mark**

können in 3 Ziehungen mit diesem geringen Betrag gewonnen werden. Der Ertrag der Verlosung dient bekanntlich dazu, die Deutsche Turnschule, die in der kurzen Zeit ihres Bestehens schon so viel Segen in die Vereine und Gauen getragen hat, schuldenfrei zu machen, was dann wiederum den Haushaltplan der D. T. von Zinsen und Tilgungsbeträgen entlastet. Wenn ein solch erstrebenswertes Ziel mit den besten Gewinnaussichten erreicht werden kann, so sollte kein Turnersmann zu rücksehen, daran in seinem Teil noch Kräfte mitzuwirken und mitzuarbeiten. Lose dürfen nur an Mitglieder des Turnvereins und deren Angehörige abgegeben werden.

**Wer noch kein Los hat**

wolle sich beeilen. Lose sind noch in der Tagblatt-Geschäftsstelle, sowie bei Turnwart Willibald Löbe erhältlich.

**Sämtliche Geschäfts- u. Familien-Drucksachen**

liefert schnell und preiswert die Druckerei des Wildbader Tagblatt.

## Für den Abendtisch!

Frische  
**Güßbücklinge**  
Pfd. 30 Pfg.

**Bismardheringe  
Rollmops  
Geleeheringe  
Bratheringe**

1 Liter 1.00  
1 Dose 1.00 M.

Bayr.  
**Leberwurst**  
2 Pfd.-Dose 1.20 M.

**Prima Speckwurst**  
1/4 Pfd. 40 u. 25 Pfg.

**Gardellen-  
Leberwurst**  
1/4 Pfd. 35 Pfg.

**Weinsülze**  
Pfd. 75 Pfg.

Feinster  
**Hering-Salat**  
mit Mayonnaise  
Pfd. 95 Pfg.

**Schweizerkäse**  
in schön gelocht  
1/4 Pfd. 40 Pfg.

**Romadour**  
30% in Staniol  
Paib ca. 220 gr  
38 Pfg.

**Dhjenmaulsalat**  
1 Pfd.-Dose 62 Pfg.

**5% Rabatt**

**Pfannkuch**

**pfannkuch**  
Frisch eingetroffen  
**Ghellsische**  
ohne Kopf 40 Pfg.  
**5% Rabatt**  
**Pfannkuch**

**Schreibmaschinen**  
nebst Zubehör kaufen Sie billigst bei  
**GESCHW. FLUM**  
Buch- und Papierhandlung.  
Beamt., ledtg., f u d t leere  
**3-5 Zimmer-  
Wohnung**  
möglichst mit Bad, sofort beziehb. und beschlagnahmefrei, in zentraler Lage Wildbad's. Angebote unter E. R. 235 an die Tagblatt-Geschäftsstelle.